

Das Thema Miliz muss nicht langweilig sein

Autor(en): **Zimmermann, Axel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Thema Miliz muss nicht langweilig sein

Am Offiziersrapport der Infanteriebrigade 7 war die Miliz das Hauptthema. Ihre im Speziellen fürs Schweizer Militär enorme Bedeutung ist allen Podiumsteilnehmern klar. Trotzdem lohnt sich ein Blick hinter die vordergründigen Aussagen.

Axel Zimmermann

Auch wenn die positive Meinung zur Miliz klar gemacht ist, muss diese immer wieder von Neuem gestärkt werden. Dies zeigt sich an jeder Fahnenübernahme und an jedem Brigaderapport. Auch der Vertreter der Ostschweizer Infanteriebrigade 7 beim Diskussionspodium Miliz, Oberstleutnant Mike Schneider, Kommandant des Infanteriebataillons 65, sucht immer wieder neu nach Argumenten. Er ist ein Musterbeispiel des gelebten Milizgedankens.

Seine Familie hilft tatkräftig mit. Er richtet sein Leben stark nach den Bedürfnissen der Öffentlichkeit aus. Dass er ein Infanteriebataillon führt, ist nur ein Aspekt seines umfangreichen öffentlichen Wirkens in seinem Dorf.

Ein Zugezogener wird Gemeindepräsident

Mike Schneider ist 40-jährig. Seit letztem Jahr ist er Bataillonskommandant. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt heuer. Karin und Mike Schneider sind zwar beide nicht in Beggingen aufgewachsen, aber sie schätzen ihren frei gewählten Wohnort mittlerweile stark. 1997 sind sie in ein Haus von 1856 gezogen. Das Holz für die Heizung besorgen sie selbst. Haus und Vorplatz bieten viele Spielecken für die Kinder. Die heimeligen Räume sind nur sanft renoviert, sodass sich der 1,92 Meter Grosse regelmässig bücken muss. «Es war eine lange Überlegung, nach hier hinten zu ziehen», gibt der Familienvater rückblickend zu.

Städter, die das idyllische Land suchen, aber doch anonym leben wollen, haben es nicht gut im kleinen Dorf hart an der Schweizer Nordgrenze. Spätestens nach dem Quartierfest, das sie meiden, oder dem Bazar, zu dem sie keinen Kuchen beisteuern, stossen sie auf Ablehnung. Doch die Familie Schneider ist nicht nur kontaktfreudig und hilfsbereit, sie ist zudem initiativ und gastfreundlich. Ein grosser, selbst gezimmerter Familientisch ist oft gut belebt. Für Karin und die beiden Mädchen,

Alessia ist 10- und Amanda ist 8-jährig, gehört das umfangreiche öffentliche Engagement des Vaters wie selbstverständlich zum Leben. Allerdings gibt Karin Schneider zu: «Immer wieder muss man Kompromisse suchen. Und stressig darf es nicht permanent sein.» Mike Schneider wurde am 11. März 2007 Gemeindepräsident von Beggingen.

Die Miliz ist die Schweizer Kultur

«Manchmal komme ich in die Pflicht, weil ich mich nicht getraue, nein zu sagen», begründet Mike Schneider, fast entschuldigend, sein überdurchschnittliches Engagement: Seit fünf Jahren gehört er dem Gemeinderat an, in der Feuerwehr amtiert er als Sekretär des Einsatzleiters, in der Freizeit hilft er im Schützenverein mit, und er ist Mitglied der örtlichen Jagdgruppe. Dass Mike Schneider zudem der SVP angehört, der einzigen politischen Partei von Beggingen, ergibt sich mit seiner bürgerlichen Gesinnung schon fast von selbst.

«Du machst das dann schon!», hiess es im Dorf schon lange. Ein Generationenwechsel im Gemeindepräsidium zeichnete sich ab. Als aber Schneiders Vorgänger, bereits 21 Jahre im Amt und zudem noch mit gesundheitlichen Problemen kämpfend, vom Zeitpunkt her doch rasch und überraschend zurücktrat, galt es spontan zu entscheiden. «Auf der Suche nach einem neuen Gemeindepräsidenten sind die Beggingerinnen und Begginger rasch fündig geworden», schrieben die «Schaffhauser Nachrichten» bereits am Vorabend der Wahl. «Für mich ist es ein Stück Kultur», sagt der neue Gemeindepräsident Mike Schneider über den Einsatz für sein Dorf.

Das Ziel ist klar

«In einer Milizarmee ist es entscheidend, die richtigen Leute am richtigen Ort, und vor allem in der notwendigen Qualität und Anzahl, verfügbar zu haben.» Diese Forderung formuliert Brigadier Hans-Peter Wüthrich, Kommandant der Infanteriebrigade 7. Mit seinem Bataillonskommandanten Mike Schneider verfügt der Brigadekommandant über ein herausragendes



Ein herausragendes Beispiel: Das Gebirgsschützenbataillon 8 weiss mit seiner attraktiven Fahnenübernahme seine Gäste zu begeistern. Foto: Axel Zimmermann

Beispiel der Miliz. Für Schneider ist die Miliz kein Diskussionsthema, sondern tagtäglich gelebte Realität. Bei seiner Begrüssung zum WK sagte er es aber seinen Unterstellten doch auch noch offiziell: «Die Schweiz ist ein Milizstaat, ohne Sie geht es nicht!», rief er seinen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten zu.

Damit solche Botschaften bei Fahnenübernahmen auch nachhaltig gehört werden, bieten sich beeindruckende Rahmenprogramme an. Klar steht dabei an erster Stelle das Militärspiel. Aber ein zusätzlicher neuer Aspekt kann einprägsam Aufsehen erregen. Als Beispiel mag hierfür das Gebirgsschützenbataillon 8 dienen: Theatralisch inszeniert, nahm seine Fahne den naheliegendsten Weg; sie kam nämlich per Boot übers Wasser zum Seeufer bei Walenstadt. Das Publikum hatte seine Freude an dieser Szene. Angereicherte Fahnenübernahmen können mithelfen, dass Ansprachen zum Milizgedanken von den Angehörigen der Armee wie von den Gästen besser aufgenommen werden. Immer steht die Gefahr im Raum, dass Bestehendes als langweilig erlebt wird. Das Vorleben des Milizgedankens ist immer noch das Wichtigste. Der heutige Informationsüberfluss zwingt aber dazu, auch die altbewährten und traditionsreichen Reden und Anlässe genügend stark mit Neuem, Originellem und Überraschendem zu bestücken. ■

*Axel Zimmermann, Major, Chef Medien Infanteriebrigade 7, Reporter «Sarganserland», 7315 Vättis.